

Der (ehemalige) Rosenkranzaltar

im Breisacher St. Stephansmünster

Dr. Erwin Grom



Hl. Barbara im Metropolitan Museum in New York

In der Nord- wie Südkonche des Münsters stehen spätgotische Plastiken, die, wenn sie sprechen könnten, uns ihre abenteuerliche Geschichte erzählen würden. Zum einen würden sie berichten, dass die in der Nordkonche jetzt befindliche Kreuzigungsgruppe sowie der jetzt in der Südkonche aufgestellte Papst und Ritter einst einmal zusammen in einem Rosenkranzaltar in Kippenheim gestanden haben. Bis sie in Breisach gelandet wären, hätten sie schmerzvolle Zeiten durchlebt, die ganze damalige Altarfamilie sei auseinandergerissen worden, die zentrale Person - die Gottesmutter Maria - sei noch in Kippenheim, sie seien nach Breisach abgegeben worden und die beiden Frauen, Barbara im Metropolitan Museum in New York und Katharina von Alexandrien im Historischen Museum in Basel gelandet. Doch wie kam es dazu.

Ende des *15. Jahrhunderts* wurde die dem Hl. Mauritius geweihte Kirche in Kippenheim umgebaut und erweitert. Kippenheim gehörte politisch damals zur Herrschaft Lahr-Mahlberg. Kirchenherr war damals der Hohe Chor zu Straßburg (Domstift). So erklärt sich, dass ein spätgotischer Rosenkranzaltar von Künstlern aus der Straßburger Schule im Kirchspiel Kippenheim finanziert werden konnte. Im Jahre *1651* bestimmte der damalige katholische Markgraf Wilhelm, dass die Kirche beiden Konfessionen als Gotteshaus dienen sollte, den Katholiken der Chor, den Protestanten das Langhaus (sogenanntes Simultaneum). Dieses Simultaneum bestand bis *1961*! Dann baute die katholische Kirchengemeinde eine neue Kirche, die protestantische Gemeinde blieb in der alten, dann Friedenskirche genannten Kirche. Doch was war zwischenzeitlich mit dem Rosenkranzaltar geschehen? Wie so häufig änderte sich der

Zeitgeschmack und so wurde der Rosenkranzaltar in das Beinhaus (Friedhofskapelle) auf dem Kippenheimer Friedhof abgestellt und dem Zahn der Zeit überlassen. Erst etwa um 1853 wurde die hohe künstlerische Qualität dieses Altars wiederentdeckt. Das Kippenheimer Beinhaus wurde 1879 abgerissen und der Friedhof eingeebnet um eine Straße zu vergrößern.

Es begann 1853 eine sehr kontroverse Diskussion, ob der lädierte Rosenkranzaltar überhaupt erhaltenswert sei. Für den Erhalt des als wertvoll eingeschätzten Altars setzte sich vehement der evangelische Dekan und Kippenheimer Pfarrer Sauer ein, die Beauftragten des Erzbistums Freiburg (das Erzbistum wurde erst 1827 gegründet) sahen den Altar als wertlos an. Es durften keine Mittel aus dem katholischen Kirchenfond Kippenheim verausgabt werden. Allerdings wurde gestattet, dass der Altarschrein „zum Besten des besagten Kirchenfonds an Altertumsfreunde oder andere Liebhaber zum Verkauf ausgeben, und an den Meistbietenden versteigert werde“ (zitiert nach Dieter Weis 2004).

Jetzt kommt die Politik ins Spiel. Am 21. August 1854 ersteigerte der spätere Großherzog Friedrich I. durch einen Mittelsmann - den evangelischen Dekan Sauer - den Schrein für 50 Gulden. Auf der Fahrt nach Karlsruhe im Juni 1855 litt er sehr im Regen. Geld wollte der Regent jetzt nicht mehr ausgeben. August von Bayer, der großherzogliche Konservator, hatte die Idee, den Altar dem Breisacher Münster zu schenken, mit der Auflage ihn zu restaurieren.

Die Breisacher nahmen das Geschenk an, ohne zu wissen, wo der Altar einst stand. Dr. Eva Zimmermann, die entscheidend die Rekonstruktion des ursprünglichen Kippeheimer Altars vorantrieb, schrieb hierzu: „gleich modernen Adoptiveltern sind die Breisacher nie über die wahre Herkunft des ihnen anvertrauten Gutes aufgeklärt worden“. So waren nun die Breisacher in den Besitz eines kunstvollen spätgotischen Altarretabels gekommen. Auf Fronleichnam 1858 wurde der alte Rosenkranzaltar, um den herum wahrscheinlich die Rosenkranzmedaillons gruppiert waren, abgebrochen.

Sie stellten den Altarschrein - die Seitenflügel waren in Kippenheim verblieben, die zwei Frauenfiguren über verschlungene Wege im Kunsthandel und schließlich in Museen (New York, Basel) gelandet - im Frauenchörle auf, das durch ein wertvolles schmiedeeisernes Gitter gesichert war.



Abb. 1 Rekonstruktion des ehemaligen Kippenheimer Hochaltarschreins mit der Muttergottes und dem hl. Mauritius, Karlsruhe

Rekonstruktion Kippenheimer Altar

Letzteres findet sich jetzt als Abschluss der Konche auf der Südseite des Münsters. Fotos von 1904 zeigen noch diesen Zustand. Da Maria im Zentrum des Altarschreins in Kippenheim verblieben war, haben die Breisacher eine Traubenmadonna, ebenfalls ein Geschenk des Großherzogs, in den Altarschrein eingestellt. Diese Madonna stammte vermutlich aus dem Markdorfer Kapuzinerkloster.

Für die Vervollständigung des Altares mit neuen Seitenflügeln und Gesprenge - so hatten es die Breisacher ja dem Großherzog zugesagt - fehlte schlicht das Geld.

Der Zweite Weltkrieg und die Nachkriegszeit

Die Figuren wurden ebenso wie die des Hochaltars rechtzeitig ausgelagert und in Freiburg in Sicherheit gebracht. Durch Granattreffer 1945 wurde der Schrein zerstört, die Reste wurden mit dem Schutt des schwer getroffenen Münsters entsorgt.

1970 fand in Karlsruhe eine bemerkenswerte Kunstausstellung mit dem Thema Spätgotik am Oberrhein statt. Breisach war mit 3 Kunstwerken vertreten: Papst Gregor, Mauritius und der Marienkrone aus dem Hochaltar. Eine „folgeschwere“ Diskussion entstand in der Fachwelt. Man erkannte, dass die Kippenheimer Maria, Papst Gregor und der Märtyrer Mauritius doch wohl einst zusammengehörten. Man solle doch diese wieder zusammenführen.



Papst Gregor & Hl. Mauritius

Die Kippenheimer rekonstruieren den Rosenkranzaltar und kommen in große Schwierigkeiten

1972 begann Dr. Eva Zimmermann mit ersten fotografischen Rekonstruktionsversuchen. Anfang des Jahres 1984 beschloss der katholische Pfarrgemeinderat der Pfarrgemeinde Kippenheim die Rekonstruktion. Das Ansinnen der Kippenheimer auf Rückgabe der in Breisach befindlichen Figuren wurde von den Breisachern abgelehnt. So fertigten die Kippenheimer Kopien der Figuren. Die Altarweihe stand an. Aber welch ein Schreck: ihre Kopien von Papst Gregor und Mauritius passten nicht in den Altar – man hatte falsch gemessen. Zerknirscht baten die Kippenheimer den Breisacher Münsterpfarrer Willi Braun um die Erlaubnis für die Altarweihe Papst Gregor und Mauritius „ausleihen“ zu dürfen. Mit Sorge gaben Dekan Braun und der Stiftungsrat dem Wunsch nach – Papst Gregor und Mauritius wurden in den rekonstruierten Altar in Kippenheim gestellt. Am 9. Dezember 1984 wurde der Altar vom Weihbischof Emeritus Dr. Karl Gnädinger geweiht. Wahrlich ein Happy End.

All dies würden uns Maria und Johannes unter dem Kreuz in der Breisacher Nordkonche sowie Papst Gregor und Mauritius in der Südkonche stehend bestätigen, könnten sie sprechen. Zu Ostern 1972 war der Altar in der Nordkonche mit der Kreuzigungsgruppe errichtet worden, Papst Gregor und der Soldat Mauritius waren damals noch im Hauptraum des Augustinermuseum in Freiburg und sollten erst später nach Breisach zurückkehren.

2021 wurden die Figuren Papst Gregor, Mauritius und die Markdofer Madonna sowie die Kreuzigungsgruppe in der Südkonche von Thomas Grünwald aus Waldkirch restauriert. Er freut sich, dass die Breisacher und die vielen Besucher des Münsters diesen kostbaren über 500 Jahre alten Schatz wieder bewundern können.